

Obamania in Berlin

Mit den Göttinger „Democrats Abroad“ beim Hoffnungsträger der USA

Zugegeben: Voyeurismus war auch mit im Spiel, als wir uns auf den Weg machten, um Barack Obama leibhaftig zu sehen. Wann hat man schon die Gelegenheit, den seit langer Zeit weltweit ersten Universalhoffnungsträger zu treffen? Einen, der freundlich lächeln kann wie der Dalai Lama, dabei jugendlich wirkt, skandalfrei Politik betreibt, persönlich erreichbar erscheint und einen berechtigten Optimismus ausstrahlt? Eine Gelassenheit und Professionalität, die man sich in der Berliner Republik nur wünschen kann? Obama stellt für Millionen Menschen ein Rundum-Glücklich-Paket dar, das man zumindest einmal ausprobieren sollte. Ich war bereit und reiste mit einer Gruppe der Göttinger „Democrats Abroad“ in die Hauptstadt.

So ganz überzeugt war ich von Obama noch nicht. Ich bin dafür, dass Parteivorsitzende und -Vorstände den Kandidaten vorschlagen, also an wessen Biographie und Arbeit sich die Partei messen lassen muss. Im Vorwahlkampf der Demokraten trat der Parteivorsitzende selbst gegen Obama an – ein Widerspruch. Ich bin dafür, dass Fragen der Rasse und des Geschlechts keine Rolle spielen. Bei Obama gegen Clinton war genau das ein zentrales Thema, zumindest in den Medien. Ich bin ferner dafür, dass sich KandidatInnen derselben Partei nicht untereinander schlecht reden. Auch das war bei den US-Demokraten nicht denkbar.

In den USA läuft das schon anders und die Demokratie funktioniert trotzdem, solange

die Registrierung der Wahlberechtigten klappt und die Wahlmaschinen sich weder erzählen noch manipuliert sind. Egal, darum sollte es an der Berliner Siegessäule nicht gehen. Hoffnungsträger wie Obama sollten die Vergangenheit nicht vergessen, aber vor allem unverbraucht und möglichst konkret nach vorne schauen. Ich war gespannt, was Obama zur Situation zwischen Deutschland und den USA in Sachen Afghanistan und Irak sagen würde. Ich wollte wissen, wie er sich die Verbesserung des Images der USA in Europa vorstellt. Ich wollte seine Stimme hören und in seine Augen schauen, Leute kennen lernen, die für ihn kämpfen. Außerdem wollte ich mit vielen Anderen seine Weltreise zu einem Erfolg zu Hause in den USA machen.

Logistisch war die Veranstaltung eine Meisterleistung – auch von unserer Gruppe. Uns trennten keine 30 Meter von Obamas Rednerpult. Fantastisches Verhalten wie Fotos, Anfassen und Autogramme wäre möglich gewesen. Ein paar Sekunden Gemeinsamkeit mit Barack sind also einfacher als man denkt. Die Atmosphäre war offenbar auch weiter hinten unter den 215.000 Zuschauern gut.

Der wichtigere Teil – Obamas Auftritt – kam mir hingegen anders vor. Von seiner Rede war ich eher enttäuscht als beeindruckt. Sie war zu kurz und weitgehend oberflächlich, vielleicht „zu visionär“. Die Rede war gerichtet an seine WählerInnen, die sehen sollten, dass er

auch international eine gute Figur macht. Wie sonst soll man werten, dass er dem weitgehend deutschen Publikum die Berliner Luftbrücke und den Marshallplan erklärte sowie seinen Stolz auf Nation und Streitkräfte betonte, mit dem die meisten deutschen Anhänger Probleme haben? Keine Frage: er darf das zur Erhöhung seiner Wahlchancen sagen. Aber so explizit in seinen wenigen Minuten Redezeit in Berlin? Wahrscheinlich ja. Trotzdem: die meisten fühlten sich ein wenig wie Statisten, sie wurden angeschaut, aber nur selten angesprochen. Es kam nur ordentlich Applaus auf, als der Kandidat von Problemen der USA mit der Beachtung von Menschenrechten und des Klimaschutzes sprach. Da hat das Publikum sofort reagiert, und das wird auch angekommen sein. Der herzliche, aber nicht euphorische Schlussapplaus war wieder schön und rundete den Auftritt ab.

Kurzum: Aus der Sicht eines Fans der europäischen Ausgestaltung von Demokratie war es eine faszinierende Massenveranstaltung mit Schwächen. Obama ist ein sehr guter Kandidat und wird das auch bleiben. Zudem hat er vor kurzem einen ausgewiesenen Außenpolitiker für die Vizepräsidentschaft gewonnen, so dass ich positiv in die Zukunft der Beziehungen zwischen dem „Alten Europa“ und den USA schaue. Es können nur US-Amerikaner den Hoffnungsträger der Massen wählen – hoffentlich wird davon im November genügend Gebrauch gemacht. (mb)

herz.punkt

Familienpolitik ist Kernthema des Göttinger SPD-Sommerlochs



Im Juni und Juli hat der Stadtverbandsvorstand Akzente in der Familienpolitik gesetzt: Nach standesamtlicher Hochzeit im Jahr 2007 heirateten Stadtverbandskassierer Markus Bärsch und Ratsfrau Uta Közl in der Reformierten Gemeinde zu Göttingen. Den Grund für seine Hochzeit nannte Markus in einer stim-

mungsvollen Rede. Ein Männer-Buch aus den 1950er Jahren analysierte: Man(n) möge eine möglichst junge Frau heiraten, denn Männer bräuchten später Pflege, während Frauen auch alleine klar kämen. Willy Brandt hat sich bekanntlich daran gehalten, so ganz glauben wir Markus das Motiv jedoch nicht - das Buch war schließlich nicht selbst gekauft!

Willy Brandt wurde auch gelegentlich auf der anderen Hochzeit des SPD-Sommers für Zitate bemüht: in Bremen heirateten Geschäftsführer Martin Bender und Ex-Mitarbeiterin Eva Bender, geb. Wucherpfennig. Die große Hänge-Buche, unter der ein Teil des Zeremoniells begangen wurde, symbolisiert nach



Auskunft des Standesbeamten Fruchtbarkeit. Romantisch war's auf jeden Fall, der Rest könne warten, so das frisch gebackene Ehepaar.

Stefan Christmann – nicht nur Chef, sondern auch gemeinsamer Freund und Trauzeuge – führte durch den Abend und traf auf viele Göttinger Bekannte. Mittlerweile sind Martin und Eva zumindest tagsüber ein Stück auf Distanz gegangen: Sie pendelt seit Juli zu ihrem neuen Arbeitsplatz – der SPD-Ratsfraktion Hannover.

In guten wie in schlechten Zeiten - wir wünschen Euch viel Glück!

Termine, Daten und Hinweise

Aus dem auch in Göttingen reichhaltig vorhandenen Bildmaterial hat *Matthias Heinzel vom Göttinger Tagblatt* einen Dokumentarfilm über *1968 in Göttingen* zusammengestellt, in dem auch zahlreiche Zeitzeugen über die damaligen Ereignisse berichten. Die Premiere des Films soll am **2. September um 18.30 Uhr** stattfinden.

Zum *Alumnitag der Universität* am **27. September um 17.00 Uhr** hat *Gerhard Schröder* zugesagt. Alumnis aus dem Stadtverband sollten den Termin wahrnehmen.

IMPRESSUM

Herausgeber:
SPD-Stadtverbandsvorstand Göttingen
Nikolaistr. 30, 37073 Göttingen
druckpunkt@spd-goettingen.de
Redaktion: Gregor Motzer (gm) V.i.S.d.P.;
Stefan Christmann (sc); Martin Bender (mb);
Petra Rudolphi-Korte (prk)
Auflage: 1100 Exemplare

Beim *Gildentag* am **6. Oktober** wird der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, *Dr. Rainer Wend*, im Alten Rathaus sprechen. Gemeinsam mit der *Friedrich-Ebert-Stiftung*, Büro Niedersachsen, werden wir zum *90. Jahrestag der Novemberrevolution* zum **9. November** zu einer Erinnerungsveranstaltung einladen.

In Vorbereitung befindet sich auch eine Veranstaltung zum *90. Jahrestag der Einführung des Frauenwahlrechts*. Nach der Ausrufung der Republik am 9. November kündigte der Rat der Volksbeauftragten aus SPD- und USPD-Vertretern am 12. November 1918 in seinem Aufruf das gleiche Wahlrecht für Männer und Frauen an und am 30. November wurde das entsprechende Wahlgesetz verkündet.

Zu beiden Veranstaltungen wird gesondert eingeladen.

29.08.2008, 19:00 Uhr
Großer Hörsaal, Waldweg 26
Veranstaltung zur US-Präsidentschaftswahl
Veranstaltung der FES Niedersachsen, der Democrats Abroad Göttingen und des Seminars für Politikwissenschaft der Uni Göttingen: Public Viewing und anschließende Diskussion zur Obama-Kandidatenrede auf dem Nominierungsparteitag der Demokratischen Partei der USA. Der Eintritt ist frei!

04.09.2008, 19:00 Uhr
Studentenwerk Göttingen, Clubraum 5
DV zum Thema Europapolitik und Kinderarmut

06.09.2008, 15:00 Uhr
musa, Hagenweg 2a, Göttingen
Weststadtfest
Mit Musik und Kultur bis 22 Uhr entlang der Leine und im Kulturzentrum musa.



druck.punkt
Zeitschrift des SPD-Stadtverbands Göttingen 7. Jahrgang - Nr. 3 - September 2008

Bestes Sommertheater

Wie man mit einem Parteiausschlussverfahren das Sommerloch füllt

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freundinnen und Freunde,

Kein anderes Thema hat uns in den letzten Wochen so sehr bewegt, wie das Parteiausschlussverfahren gegen Wolfgang Clement. Am 31. Juli wurde bekannt, dass die Landesschiedskommission NRW den Ausschluss Clements ausgesprochen hat. Unser ehemaliger Bundeswirtschaftsminister wurde davon im Urlaub völlig überrascht und war laut Medienberichten „wie vom Donner gerührt“.

Er rief daraufhin die Bundesschiedskommission an, bei der dieses Verfahren nun liegt. Danach war viel in den Zeitungen zu lesen, einiges Wahres, aber auch viele Überspitzungen. Wolfgang Clement selbst erhob die Auseinandersetzung zu einem Streit um das Recht auf freie Meinungsäußerung in der SPD, Gerd Andres betitelte sie als „Abrechnung mit der Agenda 2010 der Regierung Schröder“. FDP und CDU boten sich als „neue Heimat“ an und viele Menschen reagierten empört: Wie kann man nur einen Politiker mit einer solchen Lebensleistung aus der SPD ausschließen wollen?

Im ARD-Deutschlandtrend erklärten dann auch 76% der Befragten, dass Wolfgang Clement SPD-Mitglied bleiben solle, obwohl knapp die Hälfte anerkennt, dass er der Partei geschadet hat. Ist die SPD also eine Partei, die Meinungsfreiheit gering schätzt, inhaltliche Auseinandersetzungen über Parteiordnungsverfahren führt und verdiente Genossen einfach so abserviert?

Vielleicht sollte man sich die Geschehnisse noch einmal genau vor Augen führen: Eine Woche vor der Landtagswahl in Hessen erschien in der „Welt am Sonntag“ ein Gastbeitrag Clements. Vor

dem Hintergrund Andrea Ypsilantis Energiepolitik riet er von der Wahl der SPD ab: „Deshalb wäge und wähle genau, wer Verantwortung für das Land zu vergeben hat, wem er sie anvertrauen kann - und wem nicht“, so seine Worte. Peter Struck erklärte daraufhin: „Wer dazu aufruft, die SPD nicht mehr zu wählen, verdient ein Parteiausschlussverfahren“. Eine Aussage, die man nur unterschreiben kann. Unser Ordnungsstatut besagt zum Parteiausschluss in §35, daß er nur erfolgen kann, „wenn das Mitglied vorsätzlich gegen die Statuten oder erheblich gegen die Grundsätze oder die Ordnung der Partei verstoßen hat und dadurch schwerer Schaden für die Partei entstanden ist“. Ein Faktum, welches bei einem Aufruf, die eigene Partei nicht zu wählen, eine Woche vor einer Landtagswahl mit Sicherheit gegeben ist.

Einen besonderen Geschmack bekommen die Dinge zudem, wenn man weiß, daß Wolfgang Clement Mitglied des Aufsichtsrats der RWE-Power AG ist. Ypsilantis Energiepolitik würde RWE aufgrund der Abschaltung der Kernkraftwerke Biblis A und Biblis B Schätzungen zufolge rund drei Milliarden Euro kosten.

Letztendlich beantragten 13 Unterbezirke und Ortsvereine den Ausschluss. Dieser Antrag drehte sich dabei jedoch nicht um Wolfgang Clements politische Meinung, sondern ausschließlich um seinen Aufruf, die SPD nicht zu wählen. Für andere Meinungen ist in der SPD immer Platz, und eine Volkspartei muss inhaltliche Auseinandersetzungen um den richtigen Weg auch aushalten können. Eine angebliche Abrechnung mit der Agenda 2010 oder mangelnde Meinungsfreiheit gehören somit ins Reich der Mythen verbannt.

Vielmehr sollte man sich an dieser Stelle die Frage stellen, wie sich – einzig

durch die SPD bekannt gewordene – Personen während ihrer Tätigkeit und nach ihrem Ausscheiden aus der aktiven politischen Arbeit verhalten sollten. Zum Glück gibt es dafür einige gute Beispiele.



Erhard Eppler beispielsweise trat im Juli 1974 als Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit aus dem Kabinett von Helmut Schmidt aus, weil der Haushalt seines Ministeriums deutlich gekürzt wurde. Zu seinem Verhalten nach dieser schwierigen Zeit erklärte er in der Süddeutschen Zeitung: „So habe ich in den acht Jahren zwischen meinem Rücktritt aus der Regierung Schmidt und deren Abwahl bei jeder Äußerung vorher genau überlegt, ob die Opposition daraus Honig saugen könnte. Erst wenn ich sicher war, daß dies nicht möglich war, habe ich den Mund aufgemacht.“

Forsetzung auf Seite 2





Eine Göttinger Delegation bei der Rede Obamas vor der Siegestsäule ...



... in Berlin. Mehr dazu auf Seite 5.

Die für den 04.09. geplante Delegiertenversammlung des SPD-Stadtverbandes wird verschoben, wir werden erneut dazu einladen.

Fortsetzung von Seite 1: „Bestes Sommertheater“

In jedem Bundestagswahlkampf (...) war es selbstverständlich, daß ich, obwohl nicht mehr im Bundestag, teilnahm und – übrigens mit bestem Gewissen – den Wählern empfahl, den Kanzler Schmidt wiederzuwählen. Hätte ich dies unterlassen oder angedeutet, Kohl wäre der Bessere, ich wäre sofort ausgeschlossen worden und hätte dies als unvermeidlich und rechtmäßig hingenommen“.

Als bemerkenswerte Begründung führt er an: „(...) ich hätte durch einen einzigen Satz die Arbeit Tausender Parteifreunde entwertet, die sich im Wahlkampf abmühten. Ich hätte meinen Weggenossen nicht mehr in die Augen sehen können“.

Was Erhard Eppler damals als selbstverständlich empfunden hat, nennt sich innerparteiliche Solidarität und ist ebenfalls in §35 unseres Organisationsstatuts zu finden. Eine Formulierung, die man manchen Genossinnen und Genossen heute gerne mal ins Stammbuch schreiben würde.

Wenn die Bundespartei beschließt, dass über die Koalitionsbildung in Hessen die hessische SPD entscheiden soll, warum melden sich dann niedersächsische Spitzenfunktionäre zu Wort? Offenbar fällt es manchmal sehr schwer, auch mal zu schweigen, wenn es angebracht wäre. Denn es bedeutet, zu widerstehen, wenn die Bild-Zeitung anruft und „Nein“ zu sagen, wenn RTL vor der Bürotür steht. Es bedeutet eben, auf die eigene Profilierung zu verzichten, um das Profil der eigenen Partei zu schonen.

Man wünscht sich, daß viele Genossinnen und Genossen auf höheren Ebenen darüber einmal nachdenken. Dass sie prüfen, ob ihre Aussagen und Taten der Partei schaden, ob der politische Gegner „daraus Honig saugen kann“ und ob damit die politische Arbeit vieler anderer Genossinnen und Genossen beschädigt werden würde. Muss ein Wolfgang Clement Empfängerinnen und Empfänger von Sozialleistungen indirekt mit Parasiten vergleichen? Muss ein Otto Schily sich weigern, seine Einkünfte aus

Nebentätigkeiten zu veröffentlichen? Muss ein Thilo Sarrazin Arbeitslosen erklären, wie man sich mit vier Euro am Tag gesund ernähren und es mit einem Pullover auch bei 15 oder 16 Grad Zimmertemperatur aushalten kann? Viele von uns wären sicherlich dankbar, wenn ihnen die damit verbundenen Berichterstattungen erspart geblieben wären und der Außendarstellung der SPD hätte es mit Sicherheit auch nicht geschadet.

Was wird am Ende von der Debatte um Wolfgang Clement bleiben? Neben dem öffentlichen Image-Schaden vielleicht die Feststellung, dass sich die SPD-Basis nicht mehr alles von ihren „Oberen“ gefallen lässt. Wenn wir Glück haben, löst sie aber auch ein Umdenken aus. Dann hätte dieses Sommertheater eine der klassischen Funktionen des Theaters erfüllt: Die Menschen zum Nachdenken anzuregen.

Euer

Unsere Fragenbogenaktion Zufriedenheit hoch – Arbeit trotzdem verbesserungswürdig

In der letzten Ausgabe hatten wir Euch mit Hilfe eines Fragebogens gebeten, dem Stadtverband eine Rückmeldung über seine Arbeit zu geben. Vielen Dank an alle, die sich beteiligt haben! Natürlich haben wir uns die eingesandten Bögen genau angeschaut und möchten Euch am Ergebnis teilhaben lassen.

10 Mitglieder haben an der Umfrage teilgenommen. Nur zwei Fragebögen wurden von Delegierten zur Stadtverbands-Delegiertenversammlung abgegeben, keiner kam von Fraktionsmitgliedern oder Ortsvereinsverantwortlichen zurück. Das macht die Auswertung besonders interessant, zumal damit Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge ganz überwiegend von Mitgliedern kommt, die in letzter Zeit selten oder gar nicht an Stadtverbandsveranstaltungen teilgenommen haben.

Sehr zufrieden mit der Arbeit des Stadtverbands sind 3 Mitglieder, eher zufrieden sind 4, teils zufrieden ist 1 Mitglied, eher unzufrieden sind 2 Genossen. Einigkeit bestand bei der Forderung nach mehr Öffentlichkeitsarbeit. Insbesondere zu Landes- und Bundesthemen erscheinen zusätzliche Veranstaltungen auf Stadtverbandsebene nötig. Das thematische Interesse ist dabei breit gefächert, ein Schwerpunkt war bei Hochschul- und Wissenschaftspolitik, eher

wenig Interesse herrscht an Außen- und Kulturpolitik. Seminarangebote sollen ebenso zunehmen (6 Stimmen) wie regelmäßige Treffen zu inhaltlichen Themen (6 Stimmen). Gesellige Veranstaltungen werden stark befürwortet, nur einmal kam Kritik daran auf.

Die Frage nach dem Image des Stadtverbands wurde ganz unterschiedlich beantwortet. Von der „typischen Abgehobenheit in einer Universitätsstadt“ über „zu viel Diskussion, zu wenig klare Aussagen“, „pragmatische Personalpolitik und programmatische Resignation“ über „nettes Miteinander mit guter inhaltlicher Ausrichtung“, „über Göttingen hinaus engagiert und informativ“ bis hin bis hin zu „trotz CDU-geführter Landesregierung kämpft der Stadtverband für sozialdemokratische Ideale auf allen Ebenen“.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Kritik durchweg konstruktiv geäußert wurde und ebenso aufgenommen wird. Die thematisch gebundenen Arbeitskreise müssen sich regelmäßiger treffen, um den Bedarf an inhaltlicher Arbeit abzudecken. Ein stärkeres Augenmerk wird auch auf die Ergebnisorientierung gelegt. Die lobenden Worte freuen uns ebenso! Weitere Rückmeldungen sind natürlich gern willkommen – auch ohne Fragebogen! *mb*

Die SPD-Ratsfraktion Göttingen sucht zur Unterstützung ihrer Arbeit eine/n FRAKTIONSMITARBEITER/IN in Teilzeit.

Wir suchen eine Person mit vielseitigen Interessen und Erfahrungen in der Kommunalpolitik. Sie sollte sich mit der Doppik auskennen und die Geschäftsführerin in allen Belangen der Fraktionsarbeit unterstützen. Wichtige Themen sind die Bereiche Finanzen, Soziales, Jugend, Umwelt und Kultur. Kenntnisse in Öffentlichkeits- und Gremienarbeit sind von Vorteil.

Wir erwarten Flexibilität, Einsatzbereitschaft und die Motivation, die kommu-

nalpolitischen Ziele der SPD in Göttingen mitzugestalten. Die Stelle erfordert soziale Kompetenz, Belastbarkeit und Eigeninitiative.

Die Fraktion erwartet von den Bewerber/Innen, dass sie über einen Hochschulabschluss oder eine durch ihren Werdegang vergleichbare Qualifizierung verfügen.

Die flexible Teilzeitstelle (20 Stunden) ist ab sofort zu besetzen und zunächst bis

Göttinger Literaturherbst

Beim Sachbuch-Programm des *Literaturherbstes* wirken auch Sozialdemokraten mit. *Ansgar Beckermann* (Bielefeld), der lange in Göttingen lehrte und während dieser Zeit aktiv im Stadtverband mitarbeitete, stellt am **20. Oktober** sein Buch *Gehirn, Ich, Freiheit* vor. Die Moderation übernimmt *Stephan Herminghaus* vom Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation.

Im Zentrum der wissenschaftlichen Arbeit von *Helga Grebing* steht die Geschichte der Arbeiterbewegung, wozu auch die Herausgabe der Schriften Willy Brandts in der *Berliner Ausgabe* gehörte. Die Summe ihrer Beschäftigung mit dem Jahrhundertpolitiker Willy Brandt zieht Helga Grebing in *Willy Brandt, Der andere Deutsche*. Sie stellt den Titel am **23. Oktober** vor, die Moderation hat *Inge Wettig-Danielmeier* übernommen.

Die Türkei vor dem Beitritt zur Europäischen Union, diese politische Entscheidung bewegt seit Jahren die Politik. Die SPIEGEL-Redakteurin in Istanbul, *Annette Groftongardt* beschreibt ihre Türkei-Erfahrungen in: *Istanbul Blues: Die Türkei zwischen Tradition und Moderne*. Am **24. Oktober** präsentiert sie ihr Buch beim Literaturherbst. Die Moderation hat *Klaus Wettig* übernommen.

zum Ende der Ratsperiode (31.10.2011) befristet. Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an den TVöD 10.

Aussagefähige Bewerbungen bitte bis 20. September 2008 an:

SPD-Ratsfraktion Göttingen, Tom Wedrins (persönlich), Hiroshimaplatz 1-4, 37083 Göttingen. Rückfragen bitte an Annette Aab 0551-4002290

Lärmschutz für Elliehausen

15.000 Fahrzeuge täglich belasten die Anwohner

Liebe Genossinnen und Genossen,

Lärm macht krank, das weiß jeder. In Elliehausen wissen die Menschen das nicht nur, sie spüren es täglich! In den letzten 20 Jahren hat der Verkehr auf der Bundesautobahn 7 drastisch zugenommen. Spätestens seit der aktuellen Verbreiterung der Autobahn, in dessen Zuge Bäume abgeholzt wurden, nimmt der Lärm überhand. Zusätzlich werden die Bewohner unmittelbar vor ihrer Haustür mit dem Lärm von ca. 15.000 Tausend Fahrzeugen pro Tag durch den Holtenser Umgehungsverkehr beschallt. Am schlimmsten ist der östliche bzw. nördliche Bereich von Elliehausen betroffen, insbesondere der Blookweg, der parallel zur Autobahn verläuft. Hier haben die Hauseigentümer schon einen erheblichen Wertverlust ihres Eigentums durch die gestiegene Lärmbelastung hinnehmen müssen, einige überlegen sogar, wegzuziehen. Für diesen Bereich wurden beim Planfeststellungsverfahren

zum Ausbau der A7 damals keine Lärmschutzmaßnahmen – mit Ausnahme von Lärmschutzfenstern – vorgesehen.

Unser SPD-Ortsbürgermeister Fritz-Wilhelm Neumann hat sich der Sache angenommen und unterstützt mit seinen Genossinnen und Genossen das Anliegen der gegründeten Bürgerinitiative. Es liegen öffentlich Unterschriftenlisten aus. Auch ich, als für diesen Bereich zuständiger Landtagsabgeordneter, sehe meine Aufgabe darin, die Bürgerinitiative zu unterstützen. Zur großen Demo am 6. September bin ich von der Initiative eingeladen worden. Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Bürgerinnen und Bürger in Elliehausen bei den zuständigen Ministerien Gehör finden und Gespräche mit dem Ziel führen, eine gute Lösung für die Elliehäuser Bevölkerung



zu finden. Die Forderungen nach einem Lärmschutzwall für den Blookweg, für das Auftragen von Flüsterasphalt auf der Autobahn und eine Geschwindigkeitsbegrenzung für PKW und LKW finden meine volle Unterstützung.

Im Wahlkampf habe ich versprochen, dass die Menschen auf mich bauen können. Deshalb ist für mich als Landtagsabgeordneter nicht nur eine verlässliche und kompetente Arbeit in Hannover eine wichtige Aufgabe, sondern auch der Einsatz für Menschen, die vor Ort solche Probleme haben. Wer mehr über meine Arbeit erfahren möchte, kann sich gerne im Internet informieren (www.ronald-schminke.de), meinen regelmäßig erscheinenden Newsletter abonnieren sowie mein Göttinger Wahlkreisbüro kontaktieren (Tel.: 0551 / 5031114).

Wir gratulieren zum 80. Geburtstag

Alfred Schwabe

Alfred Schwabe, ehemaliges Ratsmitglied und Gewerkschaftssekretär, wird am Montag, 18. August 2008, 80 Jahre. Schwabe, aufgewachsen in Bishausen, begann 1943 beim Göttinger Tageblatt seine Schriftsetzer-Lehre, die er nach kriegsbedingter Unterbrechung 1948 abschloss. Schon im Jahr zuvor war er in die Industriegewerkschaft Druck und Papier eingetreten und half, deren Organisation in Göttingen aufzubauen. 1961 folgte seine Wahl in den GT-Betriebsrat, dessen Vorsitzender er mit kurzer Unterbrechung bis 1973 war. In diesem Jahr wechselte Schwabe als hauptamtlicher Gewerkschaftssekretär zur IG Druck und Papier, der späteren IG Medien.

1979 wurde der „überzeugte Leineberger“ für die SPD erstmals in den Rat der Stadt gewählt, wo er sich vor allem mit der Sozial-, Personal- und Wirtschaftspolitik beschäftigte. Schwabe war ehrenamtlicher Arbeits- und Sozialrichter, Vorstand der AOK und Verwaltungsrat der Sparkasse. Mit dem Eintritt in den Ruhestand im August 1991 endete auch Schwabes Ratstätigkeit. Ausgedehnte Reisen mit dem Wohnwagen sollten gemeinsam mit Ehefrau Irmgard fortan im Mittelpunkt des aktiven Rentnerlebens stehen. Vor drei Jahren zog Schwabe zwar in die Südstadt, den engen persönlichen Kontakt zum Leineberg hält der frühere Parteikassierer jedoch weiter. Der Wohnwagen ist inzwischen ver-



kauft, aber ausgedehnte Radtouren lässt sich der rüstige Jubilar nicht nehmen. Täglich 30 Kilometer sind für Schwabe immer noch die richtige Streckenlänge – als Durchschnitt und auch bei schlechtem Wetter wie er schmunzelnd betont. *gaf*